

Gelbe Momente: Ästhetische Materialität in Hofmannsthal und der Avantgarde

Gelb entwickelt mit dem Anbruch des Fin de siècle in politischer, sozialer und ästhetischer Hinsicht eine Dynamik, die sich durch das Selbstbewusstsein der Dekadenz (gelbe Bücher, *Yellow Book*), die Ausbreitung von Massenmedien (*Yellow Journalismus*) sowie transkultureller Bewegungen (*Yellow Peril*) auszeichnet. In dieser Studie entwickle ich die These, dass Gelb vornehmlich im mitteleuropäischen Raum eine spezifische Bedeutung als eine Farbe einnimmt, durch die avantgardistische Schriftsteller ein von Aufklärung und Romantik ererbtes, oppositionelles Werte-System dekonstruieren. Historisch ist Gelb in der westlichen Kultur die Farbe des Lichts, der Illumination, der Aufklärung sowie des Goldes (absoluter Wert), aber eben auch die Farbe des Sterbens, des Zerfalls und der Exkreme (eine Figur von Negativität). Im Mittelalter wurden Prostituierte wie Juden dazu gezwungen, gelbe Zeichen als Stigmata zu tragen. Anders als die dialektischen Farben Schwarz und Weiß enthält Gelb somit seine Oppositionen in sich selbst – ein Punkt, den Goethe in dem historischen Teil seiner *Farbenlehre* formuliert. Die „sinnlich-sittliche Wirkung“ des Gelben entfaltet bereits in der *Farbenlehre* eine emblematische Gewalt, die den Rahmen der Symboltheorie sowie von Abstraktionsprozessen sprengt.

Farben werden zumeist als Symbole behandelt. Die gelben Motive, mit denen ich mich in meiner Dissertation auseinandersetze, erfordern jedoch eine deutlich andere Herangehensweise. Ich argumentiere, dass die gelben Phänomene in den Texten (im Zeitraum vom späten 19. bis zum frühen 20. Jahrhundert) am ehesten im Auerbachschen Sinne von Figuren angemessen verstanden werden können. Die Behandlung von gelben Phänomenen als Figuren erlaubt es, Verbindungen zwischen scheinbar isolierten Phänomenen (Kunstwerken, Zeichen, Ereignissen) herzustellen, und auf diese Weise ein komplexeres Verständnis von Texten dieser Zeit zu erzielen. In Texten von Autoren wie Hofmannsthal, Gilman, Woolf und Jahnn zeige ich, inwiefern Gelb Textpassagen bestimmt, an denen sich positive und negative Pole treffen und einander unterlaufen, und dabei eine Poetik der Ambivalenz initiieren, die umgekehrt als ein Mikrokosmos von genereller kultureller Ambivalenz gesehen werden kann wie sie in Massenmedien und Politik am Werke ist. Diese Ambivalenz des Gelben ist nicht nur in literarischen Texten präsent, sondern auch in kulturellen Phänomenen wie dem so genannten gelben Stern, den Juden in den 30er und 40er Jahren zu tragen gezwungen wurden. Momente von potentieller Transzendenz – gelbe Flecken an Wänden, gelbe Markierungen – enthüllen sich als textuelle oder kulturelle Zitationen, die einen Raum von Selbst-Reflexivität und Selbst-Einschätzung kreieren. Die berühmten modernen „Epiphanien“ begegnen umgekehrt als Abstieg in vergängliche Materialität. Gelb illuminiert seine eigene Negativität; eine Negativität, die nicht getrennt von utopischen Momenten betrachtet werden kann. Durch das Prisma literarischer Texte untersucht diese Studie die Signifikanz des Gelben als moderne Farbe in dem Nexus von kulturellen Artefakten, Massenmedien und visueller Kunst.